



Nr. 158. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang.
 Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 16 Pfg., Reklamen 30 und 35 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.
 Dienstag den 9. Juli 1918.
 Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbezirk Mt. 1.85, im Fernverkehr Mt. 1.95. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.
 (WTB.) Großes Hauptquartier, 8. Juli, amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf, sie nahm während der Nacht beiderseits der Aisne, am La Bassée-Kanal und zu beiden Seiten der Somme zeitweilig große Stärke an. Nege Erkundungstätigkeit, stärkere Vorstöße des Feindes bei Merris und südlich der Aisne scheiterten.
 Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Westlich von Chateau-Thierry hielt lebhafter Feuerkampf an. Vorstöße des Feindes gegen den Glignon-Abschnitt und südwestlich von Reims wurden abgewiesen. Leutnant Billik errang seinen 22. Luftsieg.
 Der erste Generalquartiermeister Dudenborff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 8. Juli, abends. Amtlich wird mitgeteilt: Englische Seilangriffe beiderseits des La Bassée-Kanals sind unter schwersten Verlusten gescheitert. Beschädigung zweier englischer U-Boote durch deutsche Seeflieger.

(WTB.) Berlin, 8. Juli. (Amtlich.) Am 6. Juli nachmittags haben zwei Staffeln der Seeflieger des Marinekorps unter Führung von Oberleutnant d. R. Christiansen und Leutnant d. R. West vor der Themsemündung die englischen U-Boote C 25 und B 51 durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer schwer beschädigt. Feindliche Zerstörer versuchten die beiden U-Boote einzuschleppen. C 25 wurde zuletzt in sinkendem Zustande beobachtet.
 Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Seeflieger gegen U-Boot.

Wieder hat ein amtlicher Bericht von der hervorragenden Leistung eines unserer besten Seeflieger, des Oberleutnants d. R. Christiansen, Meldung erstatten können. Am 6. Juli, nachmittags, hat dieser bewährte Offizier mit seiner Staffel vor der Themsemündung zwei englische Unterseeboote angegriffen und beide erheblich beschädigt; eines davon so schwer, daß sein Sinken wahrscheinlich ist. Ein Kampf zwischen U-Boot und Flugzeug, das ist eine der phantastisch anmutenden neuen Gefechtsarten, die diesen Erfolg uns gebracht hat, ein Kampf zwischen zwei technisch auf höchster entwickelten, selbsttötbringenden, aber auch äußerst verletzlichen Waffen. Wir erfahren zu dieser Begebenheit noch folgende Einzelheiten: Eine der Seeflugstaffeln des Marinekorps unter Christiansens Führung war am 6. Juli, nachmittags, von der flandrischen Küste aus bei hellem Wetter zur Fernaufklärung nach der englischen Küste aufgestiegen. Vor der Themsemündung, in der Nähe des Strandes von Shipwash, richteten unsere Flugzeuge ein aufgetaucht fahrendes englisches U-Boot, das die Bezeichnung „C. 25“ groß am Turm aufgemalt trug. Bevor es Zeit fand, zu tauchen, stießen unsere Flieger auf ihre Beute herab und griffen das Boot aus nächster Nähe mit Maschinengewehrfeuer an. Binnen kurzem war die an Deck befindliche Besatzung des Fahrzeuges getötet und nur der Kommandant hielt sich noch eine Zeitlang auf dem Turm, um, mit seinem Karabiner feuernd, der gefährlichen Gegner Herr zu werden, bis auch er fiel. Der Rauchmechanismus war offenbar so beschädigt, daß ein Unterwasserbringen des Bootes nicht mehr möglich war. Aus nächster Nähe wurde das Unterseeboot immer wieder von Salven unserer Maschinengewehre überschüttet, bis der gesamte Munitionsvorrat verfeuert war. 35 Minuten lang hatte das Gefecht gedauert. Steuer- und bewegungslos trieb das U-Boot im Strome, als unsere Flugzeuge den Rückmarsch antreten. Auf ihre Meldung hin flog sofort eine zweite Staffel nach dem Ort des Gefechtes. Sie traf „C. 25“ im Schlepptau eines anderen U-Bootes, „B. 51“, und griff sofort beide Boote, diesmal auch mit Bomben an. Auf „C. 25“ wurden zwei Bomben von 100 Kilo erzielt. Nach einer halben Stunde wurde das Gefecht abgebrochen, nachdem abermals der Munitionsvorrat erschöpft war.

Schluß mit den Friedensvorschlägen!

Berlin, 9. Juli. Zu der Besprechung eines Kriegszielartikels in einem Berliner Blatt führt die Nordd. Allgem. Ztg. aus: Wenn Joeben Lloyd George vor amerikanischen Truppen an Frankreich erklärt hat, die Entente kämpfe nicht um einen Quadratmeter deutschen Bodens, so haben wir darin wieder das alte Spiel mit Worten zu sehen, das in der Angliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich keine Annerktion, sondern nach dem französischen Sprachgebrauch eine Wiedergutmachung ertittlenen Unrechts zu sehen vorgibt. Daß sich Deutschlands amtliche Politik nichts mehr von solchen Wortgefechten verspricht, hat Herr v. Rühlmann im Reichstag festgesetzt. Es will uns scheinen, daß auch die unamtliche Erörterung der Kriegsziele in der Öffentlichkeit sich von der Illusion freimachen müßte, daß unsere Gegner durch vernünftiges Zureden auf den Weg gebracht werden könnten, den zu betreten sie sich bis jetzt beharrlich geweigert haben.

(Diese Mahnung des deutschen Regierungsorgans sollte nicht nur von unserer Presse, sondern auch von unsern Politikern befolgt werden. Jetzt sollte nicht mehr vom Frieden gesprochen werden, bis unsere Feinde selbst an uns herantreten. Unsere bisherigen Friedensvorschläge sind uns nur als Schwäche ausgelegt oder absichtlich umgedeutet worden. D. Schriftl.)

Die Staffel Christiansen, die sich inzwischen erneut auf den Weg gemacht hatte, stellte fest, daß „C 25“ völlig manövrierunfähig, anscheinend in sinkendem Zustande vor der Themse trieb, während das andere Unterseeboot in offenbar schwer beschädigtem Zustand von hinzugekommenen englischen Zerstörern ins Schlepptau genommen wurde. Stolz auf ihren Erfolg kehrten unsere Flugzeuge, ohne selbst Schaden erlitten zu haben, in den Hafen zurück.

Neue U-Bootszerstörung.

(WTB.) Berlin, 8. Juli. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben im Sperrgebiet um England 17 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet. Den Hauptanteil an diesem Erfolg hat das von Kapitänleutnant Rabenau (Reinhardt) befehligte Boot, das an der Ostküste Englands 6 Dampfer, zum größten Teil aus gesicherten Geleitzügen heraus verschickte.

Die Vorgänge in Rußland.

Der Gesandtenmord mit Wissen der gegenrevolutionären Parteileitung vollzogen.

(WTB.) Moskau, 8. Juli. In Moskau ist der Belagerungszustand erklärt worden. Die gestrige Nacht von den linken Sozialrevolutionären besetzte Telephon- und Telegraphenstation ist von den Bolschewiki einige Stunden später zurückerobert worden. Die in ihren Quartieren mit Artillerie besetzten linken Sozialrevolutionäre haben im Laufe des Tages Parlamentäre geschickt. Die Bolschewiki haben bedingungslose Unterwerfung gefordert. Die Sozialrevolutionäre wollen sich auch mit der Aufforderung zum Streik an die Eisenbahner gewandt haben. Sie haben anscheinend eine Absage erhalten. Gerüchte, daß in Petersburg, Janoslaw und anderen Städten der Aufstand losgebrochen sei, werden von der Regierung als unbegründet bezeichnet. Die linken Sozialrevolutionäre haben gestern ein Bulletin herausgegeben, in dem sie mitteilen, daß Graf Mirbach von der Terroristen-Aktion der linken Sozialrevolutionäre getötet worden sei. Nach einer Mitteilung der Regierung haben die bisher verhafteten Führer der linken Sozialrevolutionäre, worunter sich Spiridonowa befindet, zugestanden, daß das Attentat mit Wissen der Parteileitung ausgeführt worden ist, um den Bruch des Brester Friedens zu erzwingen. Soweit bisher festgestellt, haben das Attentat und die seitens der Gegenrevolutionäre ausgegebene Parole „Krieg gegen Deutschland“ diesen viele Anhänger und Helfer abspenstig gemacht. Inbessenen besteht begründete Aussicht, daß die Bolschewiki der Lage in Moskau Herr werden.

Die über den Gesandtenmord angestellte Untersuchung hat weiter ergeben, daß das Verbrechen offenbar von langer Hand vorbereitet worden ist. Der ungarische Graf Kob. Mirbach wurde nämlich vor ungefähr

4 Wochen als Bewohner eines Hotels, in dem eine schwedische Artistin in angeblich gegenrevolutionärem Zusammenhang Selbstmord verübt hatte, verhaftet. Er war wie die übrigen festgenommenen Hotelbewohner völlig unschuldig, indessen blieb er, während die anderen freigelassen wurden, verhaftet. Die ganze Angelegenheit ist höchst wahrscheinlich von Mitgliedern der Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution künstlich geschaffen worden, um einen Vorwand zu haben, zu dem Gesandten vordringen zu können.

Aufstand der Gegenrevolutionäre in Moskau.

(WTB.) Moskau, 8. Juli. „Pravda“ veröffentlicht über die Ermordung des Grafen Mirbach einen Aufruf, in dem u. a. folgendes gesagt wird: Gegen 3 Uhr nachmittags sind zwei Agenten des russisch-englisch-französischen Imperialismus zum deutschen Gesandten Grafen Mirbach auf Grund einer gefälschten Unterschrift des Genossen Djerzinski mit falschen Beglaubigungspapieren vorgeedrungen und haben unter dem Schutze dieses Dokuments den Grafen Mirbach ermordet. Einer dieser Halunken, die diese provokatorische Tat begangen haben, die schon seit langem und verschiedentlich in der Sowjetpresse mit der Verschwörung der Monarchisten und Gegenrevolutionäre in Zusammenhang gebracht worden ist, ist nach den vorhandenen Nachrichten ein linker Sozialrevolutionär, ein Mitglied der Kommission von Djerzinski, der sich verräterischerweise vom Dienste der Sowjets los sagte und zum Dienst von Leuten überging, die Rußland in einen Krieg zu verwickeln trachten und damit die Wiederherstellung der Regierung der Gutsherren und der Kapitalisten sichern wollen. Rußland befindet sich augenblicklich durch die Schuld von Halunken aus den Reihen der linken Sozialrevolutionäre, die sich auf den Weg Savintows und seiner Genossen verlaufen sind, auf Haarsbreite vor einem Kriege. Schon der erste Schritt der Sowjetregierung in Moskau zur Ergreifung des Mörders und der Helfershelfer wurde von den linken Sozialrevolutionären damit beantwortet, daß sie einen Aufstand gegen die Sowjetregierung begannen. Sie besetzten zeitweilig das Kommissariat von Djerzinski, verhafteten den Vorsitzenden Djerzinski, das Mitglied Lazik des Kommissariats und die hervorragendsten Mitglieder der russischen kommunistischen Partei (Bolschewiki). Die linken Sozialrevolutionäre bemächtigten sich sodann der Telegraphenstation und begannen eine Reihe militärischer Handlungen, in denen sie mit bewaffneten Kräften einen kleinen Teil Moskaus besetzten und die Sowjetautomobile abzufangen begannen. Die Sowjetregierung hat als Geiseln alle im Großen Theater befindlichen Delegierten des fünften Kongresses der Sowjets aus den Reihen der linken Sozialrevolutionäre festgehalten und alle Maßnahmen getroffen, um die Pläne der Weißen Gardisten sofort zu unterdrücken und zu liquidieren. Alle, die den Wahnsinn und das Verbrechen einsehen, wodurch Rußland jetzt in einem Krieg verwickelt würde, unterstützen die Sowjetregierung. Daran, daß der Aufstand schnellstens liquidiert wird, besteht auch nicht der leiseste Zweifel. Alle auf ihren Posten! Alle zu den Waffen! Nieder mit den Dienern der Weißen Garde!

Mobilmachung der Moskauer Garnison.

(WTB.) Moskau, 7. Juli. Der Rat der Volkskommisare hat die Mobilmachung der in den Jahren 1896 und 1897 geborenen und dauernd oder vorübergehend in Moskau wohnenden Arbeiter angeordnet. Durch einen Erlaß des Kriegskommissars Trotsky wird die Löhnung der Soldaten der Roten Armee für Unverheiratete auf 180 und für Verheiratete auf 250 Rubel monatlich erhöht. Die Maßnahme ist veranlaßt durch die Verpflichtungen und die ernste Arbeit, die den Soldaten in der letzten Zeit durch die Kämpfe auf der inneren und auf der äußeren Front verursacht worden sind.

Die Gegenrevolution in Moskau unterdrückt.

London, 8. Juli. (Reuter.) Eine russische drahtlose Meldung besagt, daß die Gegenrevolutionäre Bewegung der Sozialrevolutionäre der Linken in Moskau unterdrückt sei. Mehrere Hundert Verhaftungen seien vorgenommen worden.

(WTB.) Moskau, 8. Juli. Die Kämpfe in Moskau sind bisher zu Gunsten der Bolschewiki ausgefallen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Kgl. Bezirkschulämter Nagold und Neuenbürg.
An die Schulführer, ersten und einzigen Lehrer.
Das hiesige Generalkommando beabsichtigt, in der nächsten Zeit gute, zeitgemäße Lichtspielvorführungen in den größten Gemeinden des Oberamts Calw veranstalten zu lassen.

Den Lehrern wird der Klassenweise Besuch der Vorführungen durch die Schüler hienit angelegentlich empfohlen.

Nagold/Neuenbürg, den 8. Juli 1918.
Schulrat Schott. Schulrat Baumann.

Seife.

Nach der neuen Bekanntmachung des Reichszanlers zur Abänderung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 546 und Staatsanz. Nr. 147) dürfen Feinseife und Seifenpulver nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen, das abzugebende Waschlösungsmittel bezeichnenden Abschnitts der von der zuständigen Ortsbehörde (Kartennachgabestelle) des Wohnortes oder dauernden Aufenthalts auszugebenden Seifenkarte abgegeben werden. Kann der Händler Feinseife oder Seifenpulver wegen Mangels an Ware nicht abgeben, so kann er für die

ihm abgelieferten Seifenkartenabschnitte einen Gutschein ausstellen. Gegen Rückgabe des Gutscheins kann er während der beiden dem Ausstellungsmonat folgenden Monate eine entsprechende Menge Waschlösungsmittel abgeben. Die Seifenkarte gilt unabhängig vom Orte der Ausgabe an allen Orten des Reichs. Bis auf weiteres berechnen die auf Seifenpulver lautenden Abschnitte der Seifenkarte sowie die darüber ausgestellten Gutscheine nur zur Abgabe der Hälfte der darauf verzeichneten Menge.

Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Juli 1918 in Kraft. Die neuen Seifenkarten gehen den Schulth.-Aemtern mit den Lebensmittelmärkten für August zu. Die Gutscheine sind beim Oberamt besonders zu bestellen.
Calw, den 2. Juli 1918. K. Oberamt: H. Dr. Bläicher u. B.

Ausdehnung des Tischwäscheverbots.

In allen Betrieben, die — wenn auch nur im Nebenbetrieb — auf entgeltliche Verabfolgung von Lebens- oder Genussmitteln zum Verzehr an Ort und Stelle gerichtet sind, insbesondere in Wirtschaften, Kuchenhäusern, Cafés, Erfrischungsräumen, Fremdenheimen usw. ist die Dargereichung von Mundtüchern aus Web-, Wirk- oder Strickwaren verboten.

In solchen Betrieben dürfen ferner wasch- oder abwuschbare Web-, Wirk- oder Strickwaren (Tischzeuge)

zum Bedecken der Tische, auf denen Speisen oder Getränke verabfolgt werden, nicht mehr benützt werden. Dieses Verbot tritt am 1. Juli 1918 in Kraft.
Calw, den 4. Juli 1918. Kgl. Oberamt: H. Dr. Bläicher, u. B.

Bezugscheinverbot für Bettwäsche u. a.

Bezugscheine auf Bettwäsche oder für ihre Herstellung bestimmte Stoffe, sowie auf Matrazendrill dürfen künftig nur für Kranke gegen ärztliche Bescheinigung, für Wöchnerinnen und Säuglinge gegen eine Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme oder gegen Bescheinigung einer amtlichen Geburtsbescheinigung erteilt werden.

Sonstige Antragsteller sind auf bezugscheinfreie Papiergarnerzeugnisse zu verweisen.

Gewerbetreibende, die sich im Besitz von Bettwäsche oder Matrazendrill befinden, können ihren verkäuflichen Bestand der Reichsbekleidungsstelle melden.

Die gewerbsmäßige Umarbeitung von fertiger für den Verkauf bestimmter Bettwäsche zu Gegenständen anderer Art, ferner die gewerbsmäßige Verarbeitung von Web-, Wirk- und Strickwaren zur Herstellung von Polsterwaren, insbesondere von Matrazen, ist verboten. Zuwiderhandlungen sind strafbar.
Calw, den 4. Juli 1918. Kgl. Oberamt: H. Dr. Bläicher, u. B.

Die Entente-Bedingung für eine Einmischung in Rußland.

(W.B.) Stockholm, 8. Juli. „Svenska Dagbladet“ erzählt aus Petersburg: Die Entente stellt für ihre Einmischung in Rußland die Bedingung, daß hervorragende russische Staatsmänner sie verlangen. Diese sollen eine Regierung bilden, die das Erbe Kerenskis übernimmt. Aus deren Mitglieder werden Kerenski, Terestichenko, Stachowitsch als Innenminister und Tswolsti als Außenminister genannt. Die neue Regierung wird auf englischen Schiffen nach Murman gebracht und dort soll dann die Erfüllung der Bündnispflichten gegen die Entente und die Aufhebung des Brester Friedens proklamiert werden.

Japans Heeresvermehrung.

(W.B.) London, 8. Juli. Die „Times“ berichten aus Tokio vom 1. Juli, der Rat der Feldmarschälle und Admirale habe den Plan wegen des Zusammenwirkens von Heer und Flotte angenommen und der Vermehrung der Armee auf 21 Korps gleich 42 Divisionen oder 126 Regimentern grundsätzlich zugestimmt.

Die Kampfmethoden gegen die Bolschewiki.

Berlin, 9. Juli. Von der schweizerischen Grenze erzählt das „Berliner Tageblatt“: Dem Berner Tagblatt zufolge wurden große Summen, die die russischen Revolutionäre in den Arbeiter- und Soldatenräten verdienen, bei den schweizerischen Banken hinterlegt. Welschschweizerische Blätter sprechen von 18 Millionen. — Der Zweck dieser Meldung ist klar. Man will die Sowjets diskreditieren. Daß die welschschweizer. Presse sich für solche Machenschaften hergibt, ist bezeichnend.

Der Nachfolger des Grafen Mirbach.

Berlin. Wie verschiedene Blätter erfahren, dürfte als Nachfolger des ermordeten Grafen Mirbach der Gesandte v. Hinzke in Frage kommen. Herr v. Hinzke ist mit den russischen Verhältnissen besonders gut vertraut. Die Börsenzeitung meint, man könne seine Ernennung nur mit Genugtuung begrüßen.

Graf Mirbach.

Graf Mirbach war zu Hül am 2. Juli 1871 als Sohn des verstorbenen Kammerers Grafen Ernst von Mirbach und der Gräfin Wilhelmine von Thun und Scharffenstein geboren und hat sich seit etwa 18 Jahren auf den verschiedensten diplomatischen Posten bewährt. Als Kaiserlich deutscher Legationsrat war er bei der Gesandtschaft in Bern tätig kam von dort 1908 zur Botschaft in Paris und wurde im nächsten Jahre Botschaftsrat bei der Botschaft in St. Petersburg, wo er zwei Jahre tätig war. 1912 wurde er als Wirklicher Legationsrat und Vortragender Rat ins auswärtige Amt berufen; wurde 1914 zum Geheimen Legationsrat ernannt. Vom November 1914 bis zum Frühjahr 1915 leitete er in Stuttgart die Geschäfte der preussischen Gesandtschaft als Nachfolger des Herrn v. Below-Ruskau. Man hat in Stuttgart die beste Erinnerung an diesen ausgezeichneten, ersten Mann und während seines hiesigen Aufenthalts hochgeschätzten Diplomaten. Von Stuttgart wurde er nach Athen entsandt. Nach der völkerrechtswidrigen Entfernung der Vertretungen der Mittelmächte aus Athen durch den Verband wurde Graf Mirbach Chef der politischen Abteilung bei der Militärverwaltung in Rumänien, von wo er im Oktober 1917 nach Berlin berufen wurde, um nach Einleitung der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk zur Vertretung der deutschen Interessen nach Petersburg und später nach Moskau entsandt zu werden.

Zur Lage.

Auf den 2. Juli hatten die Bolschewiki einen Kongress der allrussischen Räte in den Kreml, den russischen Krönungspalast, einberufen. Auf diesen Tag hatten die Sozialrevolutionäre und die Bürgerlichen ihre Gegenrevolution angelegt, und gedachten dabei, vielleicht sämtliche Anhänger der Sowjetregierung zu fan-

gen. Aber die Bolschewiki scheinen Wind von der Sache bekommen zu haben. Der Anschlag kam wohl zur Ausführung; jedoch konnten die Bolschewiki bis jetzt ihre Macht in Moskau aufrechterhalten. Wie es weiter gehen wird, das ist allerdings heute noch nicht abzusehen. Die Regierung hat die Mobilisation der Anhänger der Arbeiter- und Soldatenräte angeordnet. Auch die Bürgerlichen sollen zum Militärdienst eingezogen werden, aber sie sollen nur zum Arbeitsdienst in den Garnisonen und hinter der Front verwendet werden. Waffen werden ihnen vorfichtshalber nicht gegeben. Für den Fall der Weigerung, diesen Dienst zu leisten, werden die Familienoberhäupter eingesperrt, und die Familie wird mit Strafen bis zu 100 000 Rubel belegt. Nach der Murmanküste soll Trozky starke Truppenkräfte abgeordnet haben, um dem Vormarsch der Engländer entgegenzutreten. Inzwischen scheinen aber im ganzen Lande gegenrevolutionäre Kräfte am Werke zu sein, die sich offen gegen die örtliche Sowjetgewalt auflehnen. Auch die Tschekoslowaken kämpfen weiter. Sie sollen jetzt Wladiwostok besetzt und die frühere sibirische Regierung wieder eingesetzt haben. Allerdings wird auch berichtet, daß jetzt tschechoslowakische Abteilungen hier und dort sich mit den Bolschewiki vereinigen. Es scheint also alles in allem ein fürchterlicher Wirrwarr in den Gebieten der Bolschewiki-Macht zu herrschen, und diese Verwirrung wird von der Entente für ihre Zwecke noch zu vergrößern gesucht. Reuter weiß zu melden, daß in der Bucharei, die an der Grenze von Afghanistan und in der Nähe von Chinesisch-Turkestan liegt, die Bolschewiki eine Schreckensherrschaft ausüben. Die auf dem Lande arbeitenden Arbeiter würden aus Panzerzügen niedergeschossen, Städte würden geplündert und Frauen vergewaltigt. Die dortige Kasakenbevölkerung habe einen dringenden Hilferuf an die Alliierten gerichtet. Das dürfte wohl der wichtigste Teil der Reuterschen Meldung sein. Vielleicht wollen die Alliierten, namentlich aber England, von Indien oder Nordwestchina aus ebenfalls gegen die Sowjetrepublik vorgehen, und da sucht man sich eben einen Grund zum Einschreiten. Also das russische Problem wird von den Alliierten wieder mit Gewalt aufzurollen gesucht. Ueber Japans Haltung verläutet immer noch nichts Bestimmtes. In Ententekreisen ist man der Ansicht, daß die Japaner doch in Sibirien einmarschieren werden. Vorläufig haben sich die japanischen Militärs nur über eine weitere Erhöhung der militärischen Stärke geeinigt. Das Heer soll jetzt auf 3 1/2 Millionen Mann erhöht werden. Das ist eine achtunggebietende Macht; nur fragt es sich, ob man sie ausgerechnet gegen die Russen einzusetzen beabsichtigt. Es wird wohl noch einige Zeit vergehen, bis wir wieder einen gewissen Ueberblick über die Entwicklung der Dinge im Osten zu gewinnen vermögen. Das können wir aber heute schon sagen, uninteressiert werden die Mittelmächte nicht bleiben können, wenn die Entente das Problem des Ostens wieder in Fuß bringen will. Trozky soll gesagt haben, er werde im Falle einer Einmischung der Entente ein Bündnis mit Deutschland anstreben. Ob das möglich sein wird, oder ob wir nur unsere militärische Sicherung in diesem Falle verfolgen würden, das hängt auch von militärischen und politischen Erwägungen ab, die außerhalb des Bereichs unserer Kritik liegen. In der nächsten Zeit werden zweifellos auch militärische Aktionen von Bedeutung im Westen einsehen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich dabei eine Wechselwirkung politischer und militärischer Natur bemerkbar macht.

Bermischte Nachrichten.

Berunglückte Touristen.

München, 8. Juli. Bei einer Besteigung der Zugspitze sind 6 Personen, die trotz schlechten Wetters und Warnung die Tour machten, tödlich verunglückt. Bis her sind 3 Leichen geborgen. Unter den Berunglückten befinden sich ein Leutnant Fischer und ein Ehepaar aus Dresden.

Abnahme der Fettvorräte in Holland.

Berlin, 9. Juli. Aus dem Haag erfährt das „Berliner Tageblatt“, daß die Fettvorräte in Holland bedeutend abnehmen. Die Rationierung muß um 30 vom Hundert verschärft werden.

Die „spanische Krankheit“ in Europa und Asien.

Berlin, 9. Juli. Einer Depesche des „Berl. Tagbl.“ aus dem Haag zufolge meldet Nieuwes Bureau aus London, „Daily Express“ veröffentlicht verschiedene Nachrichten über die Verbreitung der Grippe in Europa und Asien. In Frankreich bleibe sie nicht auf das Heer beschränkt, sondern breite sich auch unter der Zivilbevölkerung aus. In China würden besonders die bevölkerteren Distrikte von ihm heimgesucht. In Tientsin seien über 20 000 Menschen erkrankt, in Peking viele Tausende. In England werde die Krankheit jetzt erfolgreich mit Chinin behandelt.

Die Lage in Irland.

Berlin, 9. Juli. Einem Gewährsmann der „Postischen Zeitung“ ist es gelungen, sich in letzter Zeit in Irland aufzuhalten. Es ist ihm möglich, ein zuverlässiges Bild von der gegenwärtigen Lage des sonst von der Welt völlig abgesperrten Irlands zu geben. Die Sinn Feiner und die ihnen verwandten Organisationen hatten alle Vorkehrungen getroffen, um Mitte Juli einen allgemeinen großen Aufruhr zu beginnen. Im gegebenen Augenblick sollten in Irland alle Betriebe und Häfen schließen, so daß die Umwälzung innerhalb eines Tages eine vollendete Tatsache sein mußte. Sowohl die Nationalistenpartei wie ihr Führer arbeiteten der Bewegung nicht entgegen, aber es sind jetzt Vorgänge bemerkt worden, aus denen sich geheime Besprechungen für die Iren herleiten. Die Engländer haben außer englischen auch amerikanische Truppen nach Irland geschickt. Von einer vertrauenswürdigsten Persönlichkeit wurde versichert, daß die Amerikaner die irische Sache an die Engländer verrieten. Es komme jetzt darauf an, ob die Geheimkomitees auch ohne die entdeckten Waffen den Aufruhr durchsetzen wollen, der bei der Erbitterung der Bevölkerung sich zu einer blutigen Katastrophe in Irland gestalten kann.

Die Frage der Neubildung der 1. Kammer.

(E.C.B.) Stuttgart, 9. Juli. Der Staatsrechtliche Ausschuss der Zweiten Kammer behandelte heute die Eingabe des Verbandes württ. Industrieller, die eine neuzeitliche Zusammensetzung der Ersten Kammer mit der Begründung fordert, das Verfassungsgezet vom 16. Juli 1906 berufliche Erwerbstätige nicht ausreichend. Diese Eingabe hat bei dem Landesverband der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und dem Gauvorstand des Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfenverbands für Württemberg, auch bei einem Teil der Lehrerschaft ein Echo gefunden, die als Mindestmaß forderten, daß die erwerbstätigen Stände, die Landwirtschaft, Industrie und Handel, sowie Handwerk, die Berufe der Angestellten und Arbeiter, die Angehörigen der freien Berufe, die Leiter der Selbstverwaltungskörper die ihrer wirtschaftlichen und politischen Bedeutung entsprechende Vertretung in der Ersten Kammer erhalten. Der Berichterstatter Roth (W.B.) befaßte sich in mehrestündigen Ausführungen 1. mit der Entwicklung der Ersten Kammer; 2. dem Prinzip der Interessenvertretung in der Ersten Kammer der übrigen deutschen Bundesstaaten; 3. mit der Würdigung der Eingabe. Bei der Erörterung über die Geschichte der Verfassungslämpfe in Württemberg zeigte er, daß es sich bei den vielen Reformversuchen hauptsächlich um Entfremdung der Privilegierten aus der Zweiten Kammer, um Aufhebung der 1. Kammer und Einföhrung einer Volkskammer bezw. um deren Umgestaltung durch Entfremdung der königlichen Prinzen, Standesherrn und erblichen Mitglieder gehandelt habe. Da die Industrie in Württemberg in der Mitte des vorigen Jahrhun-

Das Calwer Tagblatt kann jederzeit bestellt werden!

berits noch nicht die wirtschaftliche Bedeutung wie heute gehabt habe, so seien Anregungen auf Berücksichtigung der Erwerbstätigen bei der Zusammenfassung der Ständeversammlung fehlten. Bekanntlich besteht die Erste Kammer nach dem Verfassungsgezet von 1906 aus zwei Vertretern des Handels und der Industrie, zwei Vertretern der Landwirtschaft und 1 Vertreter des Handwerks. Innerhalb des Deutschen Reichs haben außer Württemberg nur Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen Erste Kammern. In allen deutschen Bundesstaaten mit Ersten Kammern sei eine Bewegung für Berücksichtigung der Erwerbstätigen bei der Zusammenfassung der Ersten Kammer im Gang. Bei der Würdigung der Eingabe wies der Bericht-erstatte darauf hin, daß der Krieg die Leistungen der geistlich und wirtschaftlich produktiven Kräfte ins glänzendste Licht gestellt habe, weshalb begreiflich sei, daß diese Kräfte jetzt fast in allen Staaten mit Ersten Kam-mern gegen die von ihnen längst als unbillig empfun-dene historisch begründete Wertung von Geburt und Stand anlaufen. Die Erste Kammer entspreche nicht der wirtschaftlichen Struktur unseres Erwerbslebens. Eine Heranziehung der Erwerbstätigen zur Ablösung der Bevorrechtigten wäre abzulehnen; dagegen sei eine Aufreicherung der Ersten Kammer unter Er-haltung ihres Zwecks durch eine verstärkte Heranziehung von Vertretern der Erwerbstätigen möglich und nüt-zlich. Schließlich warf der Berichtserstatte die Frage auf, ob es gerade jetzt, da Deutschland noch um sein Dasein kämpft, die richtige Zeit sei, derartige wichtige Ver-änderungen vorzunehmen. Da in Württemberg erst 1906 eine großzügige Verfassungsrevision stattgefunden habe und auch das Volk in seiner Mehrheit, wie ja auch die Generaldebatte des Etats gezeigt habe, auf eine Verfassungsreform nicht drängt, so könne die Frage ohne Schaden auf die Zeit nach dem Friedensschluß ver-schoben werden. Der Berichtserstatte beantragte da-her, die Eingabe der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Dann wurden die Verhandlungen abge-brochen. Fortsetzung: morgen 9/9 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. Juli 1918.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz hat erhalten Gefreiter Wilt. Härtekorn von Ostelsheim.
Karl Straile, Fahrer bei einer Mun.-Kol. und Gustav Fikl, Fahrer bei einem Fuhrart.-Regt., beide aus Althangstett, haben das Eiserne Kreuz er-halten.

Kriegsauszeichnung.

Musketier Georg Märkle, Sohn des Wilhelm Märkle, Bremfers von Calw, hat zum Eisernen Kreuz auch die Silberne Verdienstmedaille erhalten. — Musketier Christian Wiedemann und Musketier Wilt. Wagner, beide von Ostelsheim, haben die Silberne Verdienstmedaille erhalten, ebenso Musketier Emil König von Ostelsheim, der das Eiserne Kreuz schon früher erhalten hat, und zum Gefreiten befördert wurde.

Heidelbeeren und Waldstreu.

* Von Zavelstein und Altbürg wird uns gleichzeitig gemeldet, daß in den angrenzenden Waldun-gen vielfach die Heidelbeerträucher samt den Beeren ungehauen daliegen, so daß die Beeren dem Verder-ben anheimfallen. Die Vernichtung dieser Sträucher ist auf die Sammlung von Waldstreu zurückzuführen, die von der Forstverwaltung erlaubt worden war. Es ist aber anzunehmen, daß eine solche Handhabung der Streusammlung nicht im Sinn der Forstverwaltung ist, und daß diese deshalb Vorkehrungen trifft, daß an Plätzen, wo die Heidelbeeren noch stehen, keine Streu-sammlungen vorgenommen werden dürfen.

Bezirkshandels und Gewerbeverein.

Nach vier Jahren hielt der Bezirkshandels- und Ge-werbeverein Calw gestern im Gasthof „Badiacher Hof“ wieder einmal eine General-versammlung ab. Aus dem vom stellv. Vorstand Herrn Essig vorgetra-genen Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß, so viel bekannt ist, bis jetzt 10 Mitglieder den Heldentod fürs Vaterland erlitten haben. Außerdem sind 7 Mit-glieder in der Heimat gestorben. Die Tätigkeit der Mittelstandshilfe wird als eine auch für das Handwerk segensreiche begrüßt. Deswegen Anträge können bei dem Herrn Landtagsabgeordneten Standen-maier gestellt werden. Eine reiche Stiftung der Verei-nigten Deckenfabriken zugunsten des Handwerks wird solange verwalet werden, bis unsern Soldaten wieder nach Hause kommen. Der bisherige Vorstand, Herr Uhrmachermeister Zahn wurde zum Ehrenmitglied ernannt und ihm ein Ehrengeschenk überreicht. Nach dem Rassenbericht beträgt der Vermögensstand des Vereins 2855,36 M. Der Vorschlag Herrn Flasch-nermeisters Essig als Vorstand und Herrn Handels-schuldirektor Fischer als stellv. Vorstand zu wählen, fand einstimmige Annahme. In den Ausschuß wurden wiedergewählt die Herren Stüber, Marquardt, Aldin-ger, Zahn; neu gewählt die Herren Schuler, Serwa auf zwei und Henkelmann und Schäfer auf je ein Jahr für die folgenden Vorträge war eine allgemeine Ein-ladung ergangen. Herr Direktor Fischer sprach über „Gewerbepolitische Bestrebungen zugunsten des Hand-werks unter besonderer Berücksichtigung der Verhält-nisse nach dem Krieg“. Wichtig für das Handwerk wird die Rohstoff- und Kreditbeschaffung sein. Was von der Staatshilfe erwartet werden kann, und wie die Selbst-hilfe und im Zusammenhang damit die Handwerker-

organisation im Vordergrund stehen wird, darüber ver-breitete sich der Redner in seinen interessanten Aus-führungen. Die von Herrn Gewerbelehrer Aldin-ger vorgeführten Lichtbilder zeigten Deutschland einig und fest. Früher — uneinig, ohnmächtig — ein Spiel-ball der Völker, jetzt geeint, mächtig — arbeitsam, reich, überlegen an geistiger Bildung, vorbildlich in Organisation; überall in deutlich erkennbarem Auf-stieg, ein Grund für unsere Nachbarn, über uns herzu-fallen. Der Redner schloß mit der festen Zuversicht, der Vernichtungsplan werde nicht nur nicht gelingen, son-dern Deutschland werde nach dieser schweren Prüfungs-zeit eine gesicherte Zukunft haben.

Wettkämpfe der Jugendwehr.

Von 60 Jungmännern, die sich zu den Ausschreibungs-kämpfen der Jugendwehr gemeldet hatten, konnten auf-gestern nur 40 Mann antreten, da die anderen erkrankt waren. Die Durchschnittsleistung im Handgranatenziel-wurf ließ zu wünschen übrig. Sonst waren im Fünfwet-tkampf die Durchschnittsleistungen recht gute. Beim Schnellauf wurden 600 Meter in 45 Sek. zurückgelegt. Ganz günstig hat die Jungmannschaft im Entfernungs-schießen und bei den Schnell- und Meldeübungen ab-geschnitten. Sämtliche beteiligte jugendlichen Männer können nach den vorliegenden Ergebnissen zu dem am 21. Juli auf dem Turnplatz stattfindenden Endkämpfen zugelassen werden.

Bundestag des Württ. Kriegerbundes.

In Anwesenheit von Vertretern des K. Kriegsmini-steriums, des Ministeriums des Innern, des stellv. Gene-ralkommandos und der Stadt Stuttgart hielt gestern der württ. Kriegerbund, der im letzten Jahr in aller Stille den 40jährigen Jubiläum begehen durfte seinen 23. Bundestag ab. Als Gast war außerdem der bisherige Bundespräsident General d. Inf. Frhr. v. Hügel anwe-send, der zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt wur-de. Das Gesamtvermögen des Bundes beträgt 1 261 449 Mark und die Veteranenstiftung König Wilhelm-Trost 89 838 M. In den letzten vier Kriegsjahren hat der Bund aus seinen Stiftungen und Kassen 406 000 M. Unterstühtungen, die Bundesvereine an Liebesgaben 1 550 000 M. gewährt. Seit Bestehen des Bundes sind zu Wohlfahrtszwecken mehr als 6 Millionen verausgabt worden. Nach einer einmütig angenommenen Ent-schließung soll in die deutschen Kriegervereine jeder eh-renhaft gediente Kamerad ohne Rücksicht auf seine Par-teiangehörigkeit aufgenommen werden; ferner soll die Werbetätigkeit unter den Kriegern in Verbindung mit ähnlichen Vereinen nunmehr energisch aufgenommen werden; außerdem wird von den Kriegervereinen das krasse Einreden auf allen Gebieten der Kriegsfür-sorge gefordert. — An Kaiser, König, Herzog Albrecht und v. Hindenburg wurden Jubiläumstelegramme ab-gefannt. Als Nachfolger des bisherigen Bundespräsi-denten wurde General d. Inf. v. Gerold a la suite des Gren. Reg. 123 gewählt. — Der 2. Präsident Baurat Major d. L. a. D. Dobel, der mehr als 37 Jahre lang dem Bunde eine unermüdlige Tätigkeit gewidmet hat und nun infolge vorgerückten Alters zurücktrat, wurde zum Ehrenmitglied des geschäftsführenden Präsidiums ernannt. Der König hat Baurat Dobel mit dem Eh-renkreuz des Ordens der Württ. Krone ausgezeichnet.

Wohltätigkeitskonzert.

* Am Donnerstag abend um 7/8 veranstaltet im „Badiischen Hof“ die Kapelle des württ. Infanterie-regiments Nr. 127 ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Hinterbliebenenfonds des Regiments. Ein erlesenes Programm gestattet die Aussicht auf einen genutzreichen Abend, umso mehr, als die Kapelle einen guten künstlerischen Ruf genießt. Auch um des guten Zweckes willen wäre der Veranstaltung ein recht guter Zuspruch zu wünschen.

Mitkleiderammlung.

Die von der Reichsbekleidungsstelle eingeleitete und zurzeit in der Durchführung begriffene Sammlung ge-tragener Männeranzüge hat in der Presse mehrfach Er-örterungen hervor gerufen, die teilweise von irigen Voraussetzungen ausgehen. Die Reichsbekleidungsstelle hat, wie der Staatsanzeiger u. a. ausführt, die erfor-derliche Anzahl nach Maßgabe der Einwohnerzahl und der Anzahl der Wehrbeitragspflichtigen auf die einzelnen Bundesstaaten umgelegt. Hierbei hat sich für Württem-berg ein Aufbringungsloß von rund 41 000 Anzügen er-geben; davon entfallen auf Stuttgart 10 207, nicht 12 000, wie irrümlig behauptet wird. Die Mitteilun-g, daß die aus Anlaß der Mitkleiderammlung zusammen-gebrachten Anzüge nach Berlin verschickt werden müs-sen, entspricht nicht den Tatsachen. Es werden vielmehr in Württemberg mehrere sog. „Reichskleiderlager“ er-richtet werden, denen die württ. Kommunalverbände die von ihnen beschafften Anzüge in tragfähigem Zustand und zu Preisen, die nach den Richtlinien der Reichs-bekleidungsstelle gebildet sind, käuflich zu überlassen ha-ben. Der Betrieb der Reichskleiderlager wird entwe-dern von einer aus der Gesamtheit der Bekleider-Klein-händler des betreffenden Bezirks gebildeten „Kleider-versorgungsgesellschaft“ oder von einem anderen in dem Bezirk ansässigen Unternehmern übernommen und kaufmännisch geführt werden. Die Mitwirkung der zu-ständigen Handelskammern bei Errichtung und Ueber-wachung dieser Betriebe wird für eine zweckentsprechende Bewirtschaftung des Sammlungsergebnisses hinreichen-de Gewähr bieten.

Luxussteuer.

Die Luxussteuer auf Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, Werke der Plastik, Malerei und Graphik, Antiquitäten, photographische Handapparate, Flügel, Klavier, Harmo-

nien, Handwaffen, Motorfahrzeuge, Teppiche und Pelz-wert soll mit dem 1. Juni in Kraft treten. Sie ist eine Kriegsfolge und in unseren Staaten, wie Italien, Dänemark und Frankreich, schon durchgeführt. In Ita-lien wird seit Mai 1915 die Luxussteuer auf den Ver-kauf von Edelsteinen, Juwelen, Perlen, goldene und sil-berne Tafelgeschirre und Besteck, goldene Uhren, Edel-metallgegenstände erhoben. Sie ist dort gestaffelt nach der Höhe des Verkaufspreises und wurde schon einen Monat nach Inkrafttreten des Gesetzes auch auf goldene Eheringe ausgedehnt. In Dänemark wird seit Mitte Oktober 1917 eine besondere Stempelabgabe erhoben beim Verkauf von Edelsteinen und Perlen, Gegenstän-den, auf denen solche angebracht sind, sowie Schmuck-sachen aus Edelmetallen. Der Tarif ist progressiv. Frankreich erhebt eine taxe sur le luxe auf die Um-sätze von Luxuswaren in Höhe von 10 Prozent aber die Luxuswaren sind, sagt das Gesetz vom 31. Dezember 1917 nicht. Der deutsche Gegenwurf geht hier syste-matisch vor und zählt die steuerpflichtigen Luxuswaren auf. Daß er dabei eine ganze Reihe von Luxusgegen-ständen, wie z. B. teure Möbel, elegante Kostüme und Herrenanzüge, die ganze Reihe der Ausstattungsgegen-stände der gutgekleideten Dame, Inneneinrichtungs-gegenstände, Galanteriewaren aller Art nicht mit der Luxussteuer faßt, liegt in der Schwierigkeit der Ab-grenzung des Begriffs: was ist Luxus? und in der Zeitlage begründet. An eine gute Durchführung ist jetzt im Kriege und auch unmittelbar nach Friedensschluß gar nicht zu denken. Das Beamtenpersonal reicht zu ei-ner richtigen Erhebung und Kontrolle nicht hin; auch die Geschäftswelt würde den Anforderungen, die an Buchführung, auch an die Form der Abwicklung des Verkaufsgeschäfts, zu stellen wären, bei dem Mangel an Angestellten nicht gewachsen sein. Die Zustände auf dem Warenmarkt, die Unsicherheit der Preise machen jeden Einblick in die Geschäftsgebarung vollends un-möglich. Die Luxuswarensteuer mußte sich somit auf Gruppen von Gegenständen beschränken, die nach Art und Stoff leicht erkennbar sind.

Zur Tabakpflanzung.

Da heuer in den Gärten usw. verschiedentlich Tabak angepflanzt worden ist, dürfte es angezeit sein, darauf hinzuweisen, daß nach der Tabaksteuerordnung die mit Tabak bepflanzten Grundstücke spätestens bis zum Ab-lauf des 15. Juli mit Platanmeldungen bei der Steuer-behörde anzumelden sind. Es würde hier die Flächen-steuer in Betracht kommen, wobei für 1 Quadratmeter 7 Pfg. Flächensteuer erhoben wird. Die Bordrucke für die Anmeldungen werden unentgeltlich abgegeben. Für Grundstücke, die nach dem 15. Juli bepflanzt werden, hat die Anmeldung spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Bepflanzung zu erfolgen. Von der Anmel-dung sind befreit einzelne Tabakpflanzen, die nur zu Zierzwecken angebaut werden, also wenn von den Pflan-zen kein Tabak geerntet werden soll, andernfalls ist jede Anpflanzung anzumelden, auch wenn es sich nur um wenige Pflanzen handelt.

Suppeneinlagen.

In den nächsten Wochen werden durch den Kommu-nalverband größere Mengen lothertiger Suppen zur Verteilung gelangen als in den Vormonaten, diese Sup-pen sind wegen ihrer Zusammensetzung ein außerordent-lich wertvolles Nahrungsmittel. Die Zubereitung der Suppen ist eine sehr einfache. Es kommt dabei nur darauf an, daß genau nach der Kochvorschrift verfahren wird; jeder 10 Pfg.-Würfel und jedes 250 Gramm-Pa-ket trägt auf der Hülle die Kochanweisung. Die „lofen Suppen“ jedoch, die ausgewogen werden müssen, gelan-gen ohne eine solche in die Hände der Verbraucher; des-halb werden sie vielfach nicht richtig gekocht und finden dann keinen Anklang. Für sie gilt folgende Kochanwei-sung: Zur Bereitung einer guten Suppe nimmt man auf einen Liter Wasser etwa 80 Gramm Suppenmasse. Mit einem Teil des Wassers wird die Masse zu dünnem Brei angerührt, das übrige Wasser zum Kochen gebracht und der Brei hineingegossen. Nach dem Wiederaufwallen kocht man die Suppe bei kleinem Feuer 20 bis 25 Minu-ten, größere Mengen entsprechend länger. Die Suppe gewinnt, wenn man sie nach dem Kochen 10 bis 15 Mi-nuten an heißer Stelle — ohne Feuer — ziehen läßt. Da die Suppen alle erforderlichen Zutaten bereits ent-halten, darf Salz nicht mehr zugefügt werden. Da-gegen empfiehlt sich die Beigabe von Kartoffeln, Mohr-rüben oder anderem Gemüse.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck wird bereits wieder von einem neu-aufziehenden Störungsluftwirbel verdrängt, unter des-sen Einfluß am Mittwoch und Donnerstag vielfach be-decktes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten ist.

(SGB.) Tübingen, 8. Juli. Professor Dr. Kolbach, der langjährige Musikdirektor der Universität, gegen-wärtig in Brüssel, wird den Ruf nach Münster i. W. als städt. Musikdirektor und akademischer Lehrer der Musikwissenschaft an der dortigen Universität, anneh-men. — Eine Händlerin aus Mellingen verlangte in ei-nem hiesigen Gasthof für ein Pfund Käsechen . . . zwei Mark!. Sie wurde wegen Höchstpreisüberbreitung zur Anzeige gebracht und der gesamte Vorrat von 45 Pfund für den Kommunalverband beschlagnahmt.

(SGB.) Waldsee 8. Juli. Der in Arnach stationierte verheiratete Landjäger Gottlieb Kistling ist am Samstag nachmittag auf einem Streifgang ermordet worden.

Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltmann, Calw.

Hofftelt.

Das Sammeln von Waldbeeren all. Art

in den hiesigen Waldungen

ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 8. Juli 1918.

Bürgerchaft.

R. Forstamt Langenbrand
(Wirt.)

Nadelstammholz- Verkauf

Im schriftlichen Aufstreich.

Am Donnerstag, den 18. Juli 1918, vormittags 10 Uhr, aus Staatswald Unt. Sauberg, Heusteig, Buchberg, Happey, Höfenerweg, Vord. Hummelrain, Hirschkopf, Straubenhardt, Herrschaftsgehlen, Egartshau, Kumpelsteig, U. Brennerberg, Brand, U. Förlberg, Pienzebene, Hüttwald, Sulzebene, V. Großtanne, Sauwinkel, Hint. Hünenberg, Unt. Thannberg, Brennermühl, U. Bühl, H. Bahnmühl, Felbenwiese, Vord. Bahnmühl, U. Erlennühl, Ulrichswald, Hint. u. Vord. Heilgenwald, Vord. Steinlesberg:
Langholz: 755 St., 6849 Sa., 106 Fo., (Normal u. Ausschuh), Sm.: 359 I., 844 II., 1277 III., 745 IV., 582 V., 235 VI. Kl.; Sägholz: (Ausschuh) 4 St., 118 Sa., 3 Fo., Sm. 46 I., 43 II., 14 III. Kl. Die bedingungslosen Gebote auf die einzelnen Lose, ausgedrückt in ganzen und Zehntelprozenten der Forstpreise für 1918, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis zu obigem Zeitpunkt bei dem Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt von 10 Uhr vormittag an im Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Langenbrand. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die R. Forstdirektion, O. f. D., Stuttgart.

Suche

In hiesiger Stadt oder Umgebung in schöner, freier, sommerlicher Lage

1 Wohnhaus



für 1 oder 2 Familien geeignet, möglichst mit größerem Garten, per Hof. geg. Barzahl.

zu kaufen.

Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Klassenlose!

Ziehungsbeginn 9. Juli. 1/2-Lose 5 Mk. empfiehlt Friseurgesch. Witz, Marktpl. **Note Krenz-Lose 2 Mr.** Ziehung 11. Juli, Haupttreffer 25 000 Mk. auch zu haben bei Obigem.

**Dem Frontsoldaten
an die Front
Dem Rekruten
in die Kaserne
Dem Verwundeten
in's Lazarett**

sendet das Buch

Weiss

Englands Politik und Entwicklung

Preis geheftet Mk. 1.30,
gebunden Mk. 2.—

Zu beziehen durch die
Buchhandlung Emil Georgii
und vom
Tagblattverlag Calw.

Verkaufe einen guterhalt. größ.

Koch-Herd,

Feuerung links.

Fran Lehrer Fischer,
Teuchelweg 622.

Suche

1/2 Familienhaus

mit Garten zum September
zu mieten oder zu kaufen.
Angebote unter E. V. 100 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Am Donnerstag, den 11. Juli, abends 1/28 Uhr,
findet
im Garten des „Badischen Hofes“ in Calw
ein

Wohltätigkeits-Konzert

statt, ausgeführt von der

aktiven Feld-Regts.-Musik d. Inf.-Regts. 127,
(Leitung Rgt. Musikmeister Keußner.)

Das Konzert findet zu Gunsten
des Hinterbliebenenfonds des Regiments statt.

Bei schlechter Witterung wird das Konzert im Saale
des „Badischen Hofes“ abgehalten.

**Absäge, Sohlen, Sohlenschühler,
Sohlennägel, Nagelfüße, Schuhnestel,
Bürsten, Staubbesen, Viehbürsten,
echte Reisstrohbesen mit Stiel**

empfiehlt

Spar- und Consumverein.

Material-Anfuhr zu vergeben

ca. 60—70 Ztr. Eisentelle

zu einem Neubau

im Teinachtal

b. Brettenberger Brücke.

Angebote an d. Geschäftsst. d. Bl.

Prima Schuhfett und Wagenfett

empfiehlt

R. Hauber.

Ruhige, kinderlose Familie
sucht auf 1. Oktober oder früher
eine

2-Zimmerwohnung

mit Gas und allem Zubehör. Zu
erfragen bei der Geschäftsst. d. Bl.

Habe einen noch guterhaltenen

Plattform- Wagen

etwa 10—12 Zentner Tragkraft,
zu verkaufen. Näheres bei
Edward Jost, Würtlingen,
Ul. Calw.

Hirsau.

Einen guterhaltenen leichten

Einspanner- Ruhwagen,

sowie

2 Ruhgeschirre,

worunter 1 Ruhkummet,
hat zu verkaufen

E. Ganzhorn, a. „Schwane“.

Tanz-Unterricht

verbunden mit

Anstandslehre.

Kurspreis 40 Mk., Saal und
Musik mitberechnet. Anmeldun-
gen sind im Hotel Halm
freundlichst erbeten.

Hochachtungsvoll

Bernhardy,

Tanzlehrer der Museums-
Gesellschaft und des Töchter-
Instituts Wieler, Konstanz.

F. K.

Donnerstag, 11. Juli,
nachm. 1/28 im Kaffeehaus.

Suche

sofort oder später ein ehrliches fleiß.

Mädchen

welches schon gedient hat.

Frau Frommer,
Pforzheim, Westliche 24.

Dienstboten- Gesuche

sind in unserem Blatte
stets von Erfolg, da
der größte Teil der
Auflage auf dem Lan-
de Verbreitung findet.

Eine größere Partie Bierflaschen,

besonders geeignet für die Bohnen-
Einnachzeit

hat abzugeben.

J. Bauz.

Vorzügliches

Lederfett, Wagenfett, Huffett,

empfiehlt

Albert Wochele, Lederhdlg.

Im Felde

ist der beliebteste Lesestoff

das Heimatblatt

bestellen Sie deshalb Ihren
Angehörigen sofort das

— „Calwer Tagblatt“ —

Fertige Pflüge

Ulmer Fabrikat,

Pflugkörper, Pflugteile,

Ackerreggen,

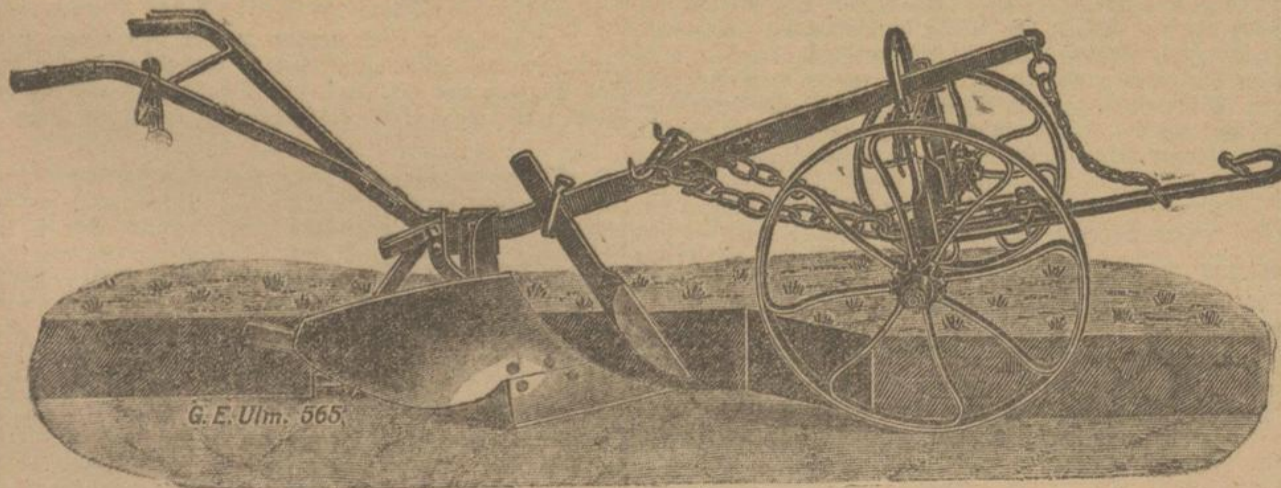
Wieseneggen, Sauchepumpen,

Esels Patent,

Sauchehähnen, Saucheschöpfer,

Dunggabeln, Streugabeln zc.
mit und ohne Stiel,
Gabelstiele, Gabelhüllen,
Schaufeln, Spaten, Gartenrechen,
Hauen, Rärste sowie Stiele dazu,
Siebkannen,
Viehmanlkörbe,

Netze,
Beile,
Scheiden,
Holzhapen zc.,
Baumsägen,
Holzsägen,
Baumkräger,
Rebscheeren,
Futterschneid-
maschinen-
messer zc. zc.



G. E. Ulm. 565

empfiehlt

Emil Retter, Weilderstadt.

Telefon
Nr. 17.